



«Seht her, wir sind glücklich zusammen.» Zur aktuellen Bedeutung des Heiratens in der Schweiz

Projektpräsentation von Fleur Weibel, Basel

Mittwoch, 28.2.2018, 18:15 – 19.45

Asien-Orient-Institut, Raum RAA E-08

Rämistrasse 59, 8001 Zürich

Die Heirat ist heute keine verbindliche Norm mehr, sondern gilt als eine mögliche Option, die zunehmend auch gleichgeschlechtlichen Paaren offensteht. Nicht zuletzt zur Pluralisierung intimer Lebensformen beigetragen haben queer/feministische Kritiken, welche die Herstellung heteronormativer Geschlechterdifferenz durch die Ehe und die damit verbundenen Hochzeitspraktiken problematisierten. Vor diesem Hintergrund mag es erstaunen, dass 'weisse Hochzeiten' (wieder) stark im Trend sind und weiterhin eine Mehrheit der Menschen mindestens einmal im Leben heiratet. Was bewegt Paare dazu, vor allen anderen, aber ausschliesslich zueinander, Ja zu sagen? Und wie lässt sich das derzeitige Begehren nach romantisierenden Inszenierungen von Liebe und Geschlechterbeziehung verstehen?

In dem Beitrag wird dieser 'rätselhaften' Attraktivität des Heiratens am Beispiel von 14 hetero- und homosexuellen Paaren, die in der Schweiz geheiratet haben, nachgegangen. Durch den mikrosoziologischen Blick auf die 'allerpersönlichste' Dimension des Heiratens wird rekonstruiert, inwiefern die heutige Vorstellung der Ehe resp. eingetragenen Partnerschaft als frei wählbare Option zu kurz greift. Als Versprechen von persönlichem Liebesglück für (praktisch) 'alle' gewinnt die Heirat an neuer Bedeutung – die sich auch an den ‚standardisierten‘ Inszenierungen von einzigartigen Hochzeitspaaren ablesen lässt.

Fleur Weibel ist Doktorandin im Graduiertenkolleg des Zentrum Gender Studies der Universität Basel. Von 2013-2017 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem vom SNF geförderten Forschungsprojekt „Hochzeitspraktiken“ unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Maihofer tätig. Fleur Weibel lehrt an der Universität Basel und arbeitet an der Fertigstellung ihrer Dissertation.